

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam

8. Juni 1912

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. — „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 4 Rp. 50 Heller oder 6 Mt. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 14-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Agrar- und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Rp. 50 Heller oder 10 Mt. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-Z. Zeitung und ihre Nebenblätter werden sowohl von den Geschäftsstellen in Dar-es-Salaam (D.-O.-Z.) und Berlin SW 11, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

für die 6-spaltige Zeitspalte 25 Heller oder 50 Pf. Mindesttag für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Mt. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Dar-es-Salaam und Berlin SW 11, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam: Telegramm-Adresse: Zeitung Dar-es-Salaam.

Geschäftsstelle in Berlin: SW 11, Bernburgerstr. 15/16 Fernsprecher: Amt 2530, 2575; Postfachverkehr: Berlin 11 600.

Jahr-
gang XIV.

Nr. 46

Berliner Telegramme.

Die deutsche Kolonialgesellschaft in Hamburg.

Berlin, 6. Juni (W. L.). Bei dem Empfang der Kolonialgesellschaft im Rathaus zu Hamburg betonte Bürgermeister Burchard, die Zukunft werde vielleicht den Gebietszuwachs in Westafrika, den direkten Zugang zum Kongogebiet und die Annäherung der Grenzen Kameruns und Ostafrikas, die nicht sehr durch großstaatlichen Kolonialbesitz getrennt sind, höher werten als die Gegenwart.

Polizeiliche Entfernung ungarischer Abgeordneter.

Berlin, 6. Juni (W. L.). In Budapest wurden sieben gegen die Wehrvorlagen obstruierende Abgeordnete polizeilich entfernt.

Besuch des bulgarischen Königspaares in Berlin.

Berlin, 7. Juni (W. L.). Heute traf das bulgarische Königspaar und dessen Söhne in Berlin ein. Der Kaiser ernannte den König zum Chef des vierten thüringischen Infanterieregiments.

Attentat gegen den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Berlin, 7. Juni (W. L.). In Budapest gab heute der Abgeordnete Korocs mehrere Schüsse gegen den Präsidenten Tisza ab und erschoss sich hierauf selbst. Präsident Tisza wurde nicht verletzt.

Verständigung Frankreichs mit Spanien.

Berlin, 7. Juni (W. L.). Aus Paris wird gemeldet, daß nun Verständigung mit Spanien erzielt sei.

Ruhe in Marokko.

Berlin, 7. Juni (W. L.). Jes ist wieder ruhig. Der Sultan und Regnault sind nach Rabat abgereist.

Der Weg zum Nyassa englisch oder deutsch?

Von F. Bleed-Njalifiku.

(Fortsetzung.)

Die Schiffbarkeit des Ulanga etwa von der alten Ulanga-Station an aufwärts bis weit die Neben- und Quellflüsse hinaus ist von verschiedener berufener Seite einwandfrei festgestellt und zwar liegen die Verhältnisse dort sehr viel günstiger als am Rufiji, weil dort selbst in der trockensten Zeit noch überall nicht unter 1 1/2 m Wasser ist, so daß man nicht auf so flachgehende in bezug auf Kraftentfaltung stets ungünstige Fahrzeuge angewiesen ist, wie hier am Rufiji, wo die Schiffe nicht mehr als 30 cm Tiefgang haben dürfen. Diese Tiefe des Wassers findet man dort nicht nur in dem Hauptflusse, der weit oben Ruhudje heißt, sondern auch in den großen Nebenflüssen, wie dem Mnjera, Mpanga, Kihansi usw., die alle weit hinauf bis nahe an den Gebirgsrand gut schiffbar sind und Landstriche von größter Fruchtbarkeit durchfließen. Mit dem Anschluß des Ulanga an die Bahn würde ein ganzes riesiges Flußsystem mit zahlreichen Nebenflüssen und unermeßlichem natürlichen Reichtum erschlossen, wie es eine andere deutsche Kolonie jedenfalls nicht besitzt. Schon heute exportiert der Ulanga große Mengen von Reis, den die Ulangaleute nach Mahenge, Fringa, Ubena

usw. hinaufschleppen, oft Wege von 8 bis 10 Tagen weit und länger, um sich ein paar Rupie zu verdienen. Sehr beträchtlich ist auch der Export von Kautschuk und Wachs, der heute auf Trägers Schultern seinen Weg teils über Madaba nach Kilwa, teils nach Kilossa nimmt.

Ein wichtiges Produkt des Ulanga sind auch getrocknete Fische, die ebenfalls heute schon weit hinauf in die benachbarten Hochländer gebracht werden.

Für Europäer käme in der Ulanga-Ebene hauptsächlich Reis- und Baumwollbau unter Anwendung von Motorpflug und sonstigen Maschinen in Betracht, für deren Arbeit sich die schier unendlichen baumlosen Grasflächen eignen, wie kein anderes Gebiet, ferner Kapok, der dort prachtvoll gedeiht, und an vielen Stellen auch Kautschuk. Daß in der eigentlichen Grasene, in genügender Distanz von den Isferreichen Hügeländern am Rande auch Vieh gut gedeiht, beweist die stattliche Herde des Sultans Soljam Bingo und verschiedene andere Herden von Sumben, Sultanen usw.

Auch die Landschaften am Rande der Ebene, die damit dem Verkehr nahe gerückt würden, sind ausnahmslos als Produktionsgebiete bedeutungsvoll. Zunächst unmittelbar an der Schiffbarkeitsgrenze des Mnjera und Ruhudje liegt die berühmte Landschaft Massagati mit ihrem mächtig fruchtbaren Boden, ihrem Reichtum an Kautschuk und Elfenbein, weiterhin die Landschaft Lupembe mit ihrem ärmeren Boden, die sich besonders zur Schafzucht im großen eignet. Auch die Landschaften Ubena und Teile von Uffangu und Uhehe, mit ihrer Viehzucht und den weiten endlosen Weidflächen, auf denen zahllose deutsche Amsiedler Platz haben, würden dem Verkehr nahe gebracht.

So würde nur das kurze Stückchen Bahn von Ngerengere bis an den Ulanga ein Gebiet von ungeheurer Ausdehnung und ungeahnter Entwicklungsfähigkeit erschließen.

Aber auch das letzte Stück dieser Verkehrsstraße nach dem Nyassa, das wieder ein Schienenweg werden mußte, führt durch reiche, bedeutungsvolle Landesteile, ehe es das Ziel, den Nyassa-See erreicht. Wir haben dort große Gebiete, die sich vortrefflich zur Viehzucht eignen, sowie Täler mit Hügeländern mit überaus fruchtbarem Boden, die dem Pflanzer ein weites Tätigkeitsfeld bieten.

Das charakteristische aber an all diesen Landschaften ist der große Reichtum an prächtigem fließendem Wasser, an kleinen und großen Bächen und Flüsschen in unglaublicher Zahl, sowie an großen und kleinen Wasserkräften, die nie versiegen. Es ist das ein Vorteil, der für afrikanische Verhältnisse nicht zu gering angeschlagen werden darf.

Ueber die hohe Bedeutung eines Verkehrsweges zum Nyassa brauche ich mich wohl nicht weiter auszulassen. Sie ist wohl allgemein bekannt und auch anerkannt.

Warum nun schweigt die Regierung, der alle die von mir angeführten Tatsachen sowie die in Frage kommende Trasse wohl bekannt sind, warum wird nicht wenigstens mit dem Stückchen bis zum Ulanga ein Anfang gemacht, dem dann das andere Ende von selber folgen würde? Fragt man einmal an, so heißt es meist, wir dürfen nichts fordern, es wird nichts bewilligt, der böse Reichstag usw.

Eine Regierung, die irgend etwas nützlich und nötiges wirklich gewollt hat, hat dies auch immer früher oder später erreicht. Und nun doch ein immerhin nicht so überwältigend großes Projekt, dessen Rentabilität außer Frage ist, welches der Mittelbahn große Frachtmengen zuführt, welches wieder viele Hunderte von Trägern überflüssig macht und vielen Hunderten von Deutschen ein reiches Betätigungsfeld erschließt; dazu in einem Lande, dessen Steuerkraft erheblich ist, in dem der reiche Viehbesitzer mit seinen 100 und mehr Kopf- und 1 Rp. Weidsteuer bezahlt, die das arme Weib noch meist mit schwerer Lohnarbeit verdienen muß, während der schwarze Bauer in den hochentwickelten

Rüstenbezirken, dem seine Produkte vor der Tür für gute Preise abgekauft werden, und dem es auch an anderer Gelegenheit, Geld zu verdienen, nicht fehlt, mit 3 Rp. Kopfsteuer davon kommt, wo noch so manches andere Objekt der Besteuerung harzt! —

Da soll kein Geld sein zur Lösung so wichtiger Verkehrsfragen? Nein das ist es nicht! Sondern es ist das, was jeden guten Deutschen zu Hause und draußen immer wieder so erbittert und kränkt, was uns das Ansehen im Rate der Völker gekostet hat, und was im kleinen und großen die Ursache aller Verwirrung im Innern und aller Mißerfolge nach außen hin ist: daß unsere Zentralregierung überhaupt keinen festen Willen, keine eiserne Konsequenz mehr kennt, sondern sich von den Ereignissen treiben läßt, so daß wir überall, wenn überhaupt, einen Posttag zu spät kommen und anderen den Vortritt lassen müssen.

Soll es nun auch hier wieder so gehen? Soll auch hier wieder das schlaue Albion den Rahm abschöpfen, obgleich wir die Möglichkeit haben, durch billigere Raten den ganzen Nyassa-Verkehr, auch aus den nicht-deutschen Nyassa-Gebieten, an uns zu ziehen? (Wir erinnern an den bevorstehenden Bahnbau Pembabag-Nyassa, die Red.) Zu spät ist es wohl noch nicht, aber Eile tut not, darum „videant consules!“

Betriebsergebnisse der deutschen Kolonialbahnen.

Nach einer Zusammenstellung der „Kol. Korresp.“ ist das Jahr 1911 für den Eisenbahnbau in den deutschen Kolonien das fruchtbarste aller bisherigen gewesen. Es wurden fertig gestellt in Ostafrika 347, in Kamerun 53, in Togo 25, in Südwestafrika 311, zusammen 736 Kilometer gegen 356 Kilometer im Vorjahre. Ende 1911 waren insgesamt 3457 Kilometer deutscher Kolonialbahnen im Betrieb und abgesehen von der zuletzt bewilligten Strecke von Tabora zum Tanganika-See 711 Kilometer im Bau. Bei der Mittelbahn von Deutsch-Ostafrika werden amtlich nur die Betriebseinnahmen bekannt gegeben. Dieselben betragen, ausschließlich der beförderten Waagüter zur Fortführung der Bahn, in 1000 Rupien:

	Personenverkehr	Güterverkehr	Gesamteinnahmen
1906	2	0,5	3
1907	32	34	66
1908	80	147	237
1909	98	246	378
1910	148	406	572

Die Statistik der Usambarabahn, oder jetzt „Nordbahn“, giebt gleichzeitig Aufschluß über die in den einzelnen Jahren erzielten Ueberschüsse. Dagegen wird das sonst erfreuliche Bild in etwas dadurch getrübt, daß hier der Güterverkehr gleichzeitig den Transport der Waagüter zur Fortführung der Bahn nach Moschi enthält. Wie sehr aber auch hier, ähnlich wie bei der Mittelbahn, eine gleichmäßige Entwicklung des Verkehrs stattgefunden hat, beweisen die Einnahmen aus dem Personenverkehr, die von 66.492 Rupien im Jahre 1905 auf 207.708 Rupien im Jahre 1910 gestiegen sind. Im einzelnen stellen sich die Betriebsergebnisse der Usambarabahn in 1000 Rupien wie folgt:

	Einnahmen	Ausgaben	Ueberschuß
1905	139	99	40
1906	184	99	85
1907	303	143	158
1908	447	239	207
1909	527	333	193
1910	892	462	429

Bei der 160 km langen Kameruner Nordbahn ist, da dieselbe erst seit kurzer Zeit im Betrieb ist, noch kein Urteil über die Ergebnisse am Plage, in den ersten sechs Monaten von 1911 beliefen sich die Einnahmen auf 211.016 Mark.

Die Küstenbahn in Togo von Somo nach Aného hat in der Zeit von 1907 bis 1910 eine Steigerung der Einnahmen von 55.660 auf 97.315 Mark zu verzeichnen. Gleichzeitig sind indessen die Betriebsausgaben von 73.000 auf 106.365 Mark gestiegen, so daß das Jahr 1910 mit einem Fehlbetrage von 9.050 Mark abschließt. Die Inlandbahn von Somo nach Palime hingegen arbeitet mit erfreulichen Ueberschüssen. Die Einnahmen sind von 295.246 Mark im Jahre 1907 auf 405.299 im Jahre 1910 gestiegen, während die Ausgaben in dieser Zeit nur von 160.000 auf 239.790 Mark anwuchsen, so daß im letzten Jahre ein Ueberschuß von 165.509 Mark erzielt wurde. Dieses Ergebnis ist um so mehr zu würdigen, als die Ausfuhr des Mais infolge ungünstiger Witterung im Jahre 1910 nur noch 4548 Tonnen betrug, während 1908 der siebenfache Betrag von Mais exportiert wurde.

In Deutsch-Südwestafrika krankt das Eisenbahnwesen an einer unsinnigen Tarifpolitik, die eine nennenswerte Steigerung des Verkehrs nicht aufkommen läßt. Bei der Databahn gestalten sich die Betriebsergebnisse in den letzten vier Jahren in 1000 Mark folgendermaßen:

	Einnahmen	Ausgaben	Ueberschuß
1907 . . .	4.287	1.734	2.503
1908 . . .	4.409	2.071	2.338
1909 . . .	3.274	1.784	1.490
1910 . . .	4.849	2.795	2.054

Die für das Jahr 1910 erzielten höheren Einnahmen sind wesentlich dadurch bedingt, daß man die frühere Parallelstrecke von Swakopmund bis Karibib zu Gunsten der Databahn hat eingehen lassen. Infolgedessen sind natürlich die Einnahmen der Linie Swakopmund — (seit 1910 Karibib) — Windhuk, die 1907 2.628.539 Mark betrug, im Jahre 1910 auf 1.601.522 Mark zurückgegangen, während sich gleichzeitig die Betriebsausgaben für diese Strecke von 2.010.000 Mark auf 1.117.348 Mark ermäßigten. Der Betriebsüberschuß dieser Strecke ist also in den vier Jahren von 618.539 auf 484.224 Mark gefallen. Bei der Südbahn von Lüderitzbucht nach Keetmanshoop-Kalkfontein lassen sich die Ergebnisse noch nicht überblicken, da die Einnahmen wesentlich durch den Transport des Materials für die Nord-Südbahn von Windhuk nach Keetmanshoop bedingt sind. In dem ersten vollen Betriebsjahr vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 beliefen sich die Einnahmen einschließlich der Erträge des Landungsbetriebes in Robershafen auf 3.487.623 Mark, die Ausgaben auf 2.594.267 Mark. Der erzielte Ueberschuß betrug mithin 893.356 Mark.

Angeichts der ungünstigen Ergebnisse des Eisenbahnwesens in Deutsch-Südwestafrika muß mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Tarifpolitik in dieser Kolonie wesentlich anders sein müßte, wie in den übrigen deutschen Schutzgebieten. Denn die Tarife müssen unbedingt im richtigen Verhältnis zur Bevölkerungsdichte eines Landes stehen. In dünn bevölkerten Kolonien brauchen die Bahnen, soll eine allmähliche Hebung des Verkehrs eintreten, niedrige Tarife und Zuschüsse, enorme Zuschüsse aus der Staatskasse. Das System der Verpachtung der Eisenbahnen an private Erwerbsgesellschaften, die natürlich verdienen wollen und müssen, bedeutet hier eine planmäßige Unterdrückung der wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonie auf lange Jahre hinaus.

Vorgänge im belgischen Kongo.

Die „Times“ veröffentlichten vor kurzem einen Aufsatz aus der Feder ihres Berichterstatters im belgischen Kongo über die Lage des dortigen Handels:

Nachdruck verboten.

Der lustige Hans.

8] Roman von Horst Bodemer.

Eines Tages kam der General mit finsternem Gesicht heim. Nach Tisch explodierte er in seinem Arbeitszimmer. Seine Frau war bei ihm, die Töchter noch im Speisezimmer, jedes Wort konnten sie verstehen.

„Drei Tage Stubenarrest hab ich ihm aufbrummen müssen! Der Teufel schlag rein, Irma! Da läuft einem endlich wieder mal ein Mensch über'n Weg, an dem man seine Freude und Wonnen haben kann, und gerade den muß man gleich einbuckeln!“

Frau von Borsberg fragte etwas, was ihre Töchter nicht verstehen konnten. Der General brüllte die Antwort:

„Das geht Dich nichts an, darüber red ich nicht, eigentlich schon zu viel, daß ich Dir das sage, aber wenn einer so an dem Jungen hängt wie ich! . . . Er soll mich nur weiter ärgern, zurück schick ich ihn zum Regiment, mag sich Sachen die Schwindsucht holen, ich nicht!“

„Dela und Ilse sahen sich mit großen Augen an.“

„Du, Du liebst ihn!“

„Unfinn!“

„Nur Ruhe, ich verrate nichts, ein ganz großer Jammer brach ja aus Deinen Augen!“

Da zuckte Dela heftig die Schultern, drehte sich rasch um und verließ das Speisezimmer.

Und als Ilse sie zehn Minuten später aufsuchte, sagte sie treuherzig:

„Delachen, Du hast geweint, ich begreife das, keine Angst, es bleibt unter uns!“

Der Verfasser erinnert daran, daß bereits Stanley geäußert habe, unumschränkte Handelsfreiheit sei die wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung des Landes. Wenn die Regierung anfangen würde, die Eingeborenen zu besteuern, den Eisenhandel zu monopolisieren und den europäischen Händlern ihre Gewinne zu kürzen, so werde ein Zusammenbruch erfolgen. Diese Prophezeiung sei jetzt, 20 Jahre später, in Erfüllung gegangen. Trotz der Jahre der Ausbeutung sei es aber nicht zu spät, durch tatkräftige Handelsunternehmungen das Land zu erschließen. Die allen Nationalitäten garantierte völlige Handelsfreiheit sei zwar auch seit der belgischen Annexion nicht wiederhergestellt. Es habe bisher an einem Kläger gefehlt. Aber jetzt würden ein englischer und ein deutscher Streitfall zum Austrag kommen, den beiden eine klare Verletzung der Vertragsrechte zu Grunde läge. Ein bekanntes holländisches Haus und besonders verschiedene Portugiesen entwickelten trotz der staatlichen Schikanen bereits eine weitgehende Tätigkeit.

Der Handel beruht vorwiegend noch auf Tausch. Kautschuk, Eisenblech und Gummiharz würden von den Eingeborenen für die sehr begehrten europäischen Waren geliefert und bildeten bis jetzt die einzigen Ausfuhrartikel. Doch würden sich nach Besserung der Verbindungen noch viele andere Möglichkeiten bieten. Kautschuk sei noch reichlich vorhanden. Für den Eisenhandel werde von der Regierung ein Monopol angestrebt. Es beständen sehr drückende Abgaben. Der Staat habe kaum Konkurrenz, und die Beamten betrieben die Jagd mit unerlaubten Mitteln. Gummiharz gebe es im Ueberschuß. Gegenwärtig sei es für den Händler sehr schwer, mit dem Staat, der überall in jeder Weise Selbstbegünstigung treibe, zu konkurrieren. Dies mache sich besonders bei den an sich schon wenig zahlreichen und schlechten Verbindungen bemerkbar. Trotzdem aber könne der Erfolg nicht ausbleiben, wenn die Handelshäuser erfahrenes Personal in den Kongo schickten, wenn der Schiffsverkehr auf den Wasserstraßen verbessert würde und man streng auf Einhaltung der Vertragsrechte bestche.

Deutschland als Förderer der Kolonialpolitik anderer Völker.

Ein wenig erfreuliches Kennzeichen der deutschen überseeischen Betätigung besteht darin, daß wir durch unseren Bezug an Kolonialprodukten planmäßig die Entwicklung der Kolonien anderer Völker zum Nachteile der deutschen fördern. Das gilt selbst für den Bezug solcher Artikel, die nach jahrelangen Versuchen vortrefflich in den deutschen Schutzgebieten gedeihen. So belief sich die deutsche Einfuhr an Palmkernen im ersten Quartal 1912 nach den monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands auf 60.196 Tonnen im Werte von 21.653.000 Mark. Welch ungeheurer Vorteil hierdurch die englischen Kolonien haben, ergibt sich daraus, daß nicht weniger als 53.947 Tonnen dieser Palme aus den britischen Besitzungen in Westafrika, insbesondere aus Nigeria stammte. Auf die deutschen Kolonien entfielen: Togo 1.691, Kamerun 1.523, Südwestafrika 572, Deutsch-Ostafrika 30 Tonnen. Der Bedarf Deutschlands an Koprakorn belief sich in den ersten drei Monaten von 1912 auf 47.038 Tonnen im Werte von 23.566.000 Mark. Durch diesen enormen Bezug fördern besonders die Entwicklung und den Wohlstand der niederländischen Kolonien, denn aus Niederländisch-Indien kamen 21.912 Tonnen, außerdem 8.073 aus Britisch-Indien. Von den deutschen Besitzungen waren die Inseln in der Südsee mit 1.973 und Samoa mit 407 Tonnen an der Koprakornlieferung beteiligt. Durch den Bezug von Kakao müssen wir zum Bestand des

portugiesischen Kolonialreiches beitragen. Die deutsche Einfuhr an Kakao belief sich in dem angegebenen Zeitraum auf 15.370 Tonnen im Werte von 20.024.000 Mark. Davon kamen 3.562 Tonnen aus portugiesisch Westafrika, 4955 aus Britisch-Westafrika (Goldküste). Die deutschen Kolonien hingegen waren nur in geringem Maße beteiligt, auf Kamerun kamen 378, auf Samoa 69, auf Togo 17 Tonnen. Und damit unser Widersacher in Marokko nicht zu kurz kommt, müssen wir ihm einen bedeutenden Teil der Erdnußproduktion in Französisch-Westafrika ablaufen. Die deutsche Gesamteinfuhr hierin betrug 20.030 Tonnen im Werte von 5.665.000 Mark. Davon lieferte Französisch-Westafrika 7.164 Tonnen, Britisch-Indien 9.362 und Deutsch-Ostafrika ganze 183 Tonnen. Wäre es nicht angebracht, wenn man angesichts dieser betrübenden Tatsachen den deutschen Kaufleuten das nationale Gewissen durch eine entsprechende Zollpolitik ein klein wenig schärfte?

Die Einfuhr von Haustieren nach Portugiesisch-Ostafrika.

Ueber die Einfuhr von Haustieren nach Mozambique bringt das Amtsblatt von Mozambique folgende Bekanntmachung:

Es ist gänzlich verboten, nach irgend einem Punkte der Kolonie Mozambique irgendwelche Tiere einzuführen, die aus den nachgenannten Ländern oder Inseln stammen, weil in jenen Gebieten verschiedene Tierseuchen, wie Eastcoastfieber, Trypanosomiasis und Peripneumonia vorkommen:

Indien, Mauritius, Persien, Britisch Birma und Assam, China und angrenzende Länder einschließlich Korea, Französisch Indo-China, Hongkong, Unabhängige Malayenstaaten, Niederländisch Ostindien und Philippinen. Die Einfuhr von Rindvieh aus folgenden Herkunftsländern ist gleichfalls verboten:

Swaziland, Natal, Britisch Betschuanaland und Rhodesia. Die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Europa ist wegen der dort herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten.

Aus unserer Kolonie.

Tringa. Zu der von uns in unserer Nr. 37 gebrachten telegraphischen Mitteilung über die Ernennung eines Sols usw. in Tringa durch einen Ehehe-Ombascha erhalten wir nachstehenden ausführlicheren Bericht: „Das Weib des Ombascha, der den Sol usw. erhob, war zu dem Weibe des Sols gegangen, um sich ihr Haar machen zu lassen. Als sie wieder zurückkam, wurde sie schon von ihrem Manne zur Rede gestellt, weshalb sie zum Hause des Sol gegangen sei. Es erhob sich nun zunächst eine gegenseitige Schimpferei, in deren Verlauf dann auch der Ombascha sein Weib schlug. Diese lief zum Sol, um zu klagen. Der Sol ließ den Ombascha kommen und gab ihm einige Ohrfeigen wegen der Mißhandlung des Weibes.“

Der Ombascha, ein trotziger stolzer Ehehe mit allen guten und bösen Eigenschaften seines Stammes, beschloß dann, den Sol zu töten. In der Nacht vor der Tat schrieb er noch einen Brief, in welchem er diesen seinen Entschluß mitteilte, sich von der Kompagnie verabschiedete, seinen Hauptmann grüßen läßt und sein Testament aufsetzte. Der Mann hat die nun folgende Tat also mit voller Ueberlegung, nicht etwa in der Trunkenheit oder im Affekt ausgeführt. Er besorgte sich nun zunächst in der Frühe des folgenden Tages Patronen,

Da nutzte kein schwacher und energischer Protest, Ilse stampfte mit dem Fuße auf.

„Schon gut und auf mich ist Verlaß, Du wirst sehen!“

* * *

Als sich Hans Grüningen wieder „zum Dienst“ meldete, fand zwischen ihm und dem General v. Borsberg eine sehr einseitige Aussprache statt, er wurde auch nicht mehr zu Spazierritten nach der Eisenriede aufgefördert und traf mit den Herrschaften nur einmal bei einem Diner, das ein Rittmeister gab, der sein Reitlehrer war, zusammen. Ueber ein paar flüchtige Worte und einen Händedruck kam man nicht hinaus.

Aber der lustige Hans bewährte sich wieder einmal als amüsantester Gesellschafter; kein Wunder, daß sich die verheirateten Herren um ihn rissen, wenn sie Einladungen ergehen ließen . . .

Erst kurz vor Weihnachten brachte ihn Borsberg mit Damerow von den Niesenburger Kürassieren einmal wieder mit, und um keinen allzu herzlichen Ton aufkommen zu lassen, spielten die Herren mit Frau von Borsberg einen soliden Stat um die halben Pfennige, die Töchter sahen dabei und sorgten dafür, daß die Gäste nicht leer standen.

Und als Hans Güntigen sich mit Damerow verabschiedet hatte, sagte der General brummig:

„Ich hab ihn noch einmal bei mir sehen wollen, er fährt nämlich zu Weihnachten nach Hause, die Rücksicht glaubte ich auf meinen ehemaligen Adjutanten und seine Mutter nehmen zu müssen!“

Frau von Borsberg erwiderte nichts, aber sie wußte ganz genau, daß ihr Mann ehrliche Sehnsucht nach dem übermütigen Hans gehabt hatte, und daß dieses

„Mitbringen“ die goldene Brücke sein sollte zu wieder häufigeren Besuchen.

VII.

Die erste Begrüßung war vorüber. Hans schob sich einen Sessel an den alten großen Kachelofen, der des Schmuckes halber einen Kaminvorbau hatte, rief sich die erstarrten Hände, zog die Schultern hoch und sagte: „Na, also da wären wir wieder einmal! . . . Hab schon Angst gehabt, der Zug würde bei Dirschau in den Schneewehen stecken bleiben, und dann wäre für mich aus dem heiligen Abend eine einzige riesengroße Schimpferei geworden! . . .“

Es dämmerte bereits stark. Mamachen saß mit ihrem lieben Offi auf dem Sofa, die beiden sagten nichts. Hans mußte sich immer erst vom Herzen reden, was er darauf hatte, eher war doch nichts Rechttes mit ihm anzufangen. Und bei diesen Gelegenheiten pflegte er sich aber auch gar kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Er liebte gleich reinen Tisch, und zwei Stunden vor der Bescherung waren wohl auch die Herzen weich und die Hände bereit zu einem Griff in den Geldbeutel.

Hanschen fing an mit den Fingergelenken zu knacken, das tat er immer, wenn er nachdenklich wurde, aber zur rechten Zeit entsann er sich, daß das Mamachen über die Reden ging, und bei guter Laune wollte er sie erhalten — und Offichen ein wenig aufputschen.

„Borsbergs lassen schön grüßen, wirklich ganz charmante Leute! Bin da reineweg Kind im Hause! . . . Aber noch nicht Schwiegerjohn, geliebter Dölar! . . . Der General, kann der reiten, ei der tausend, und groß werden.“

(Fortsetzung folgt.)

was ihm mit Rücksicht auf den Umstand, daß er Magazin-Aslari war, nicht schwer fiel, da er nur den Schlüssel zum Magazin zu nehmen brauchte, um zu den Patronen zu gelangen. Er nahm sich dann auch auf diese Weise 20 Patronen.

Dies muß er kurz vor 6 Uhr früh getan haben. Er hat sich dann wieder nach Hause begeben und dort, als die Kompanie gleich noch 6 Uhr antreten sollte, dem Sol aufgelauert. Er ist dem Sol dann, als dieser an seinem Hause vorbeiging, gefolgt und hat ihn von hinten niedergeschossen. Einem in der Nähe befindlichen Aslari, der ihn anrief, hielt er dann das Gewehr vor die Brust, drückte aber nicht ab, sondern lief auf sein Haus zu. Hierbei traf er auf einen Angaruga, der Alarm schlug und auf einen Aslari, beide erschoss er.

In seinem Hause schoß er dann sein Weib durch den Oberarm, verletzte sie schwer mit Fußtritten und Seitengewehrriegen — das Weib ist den Verletzungen erlegen —, verwundete noch ein anderes Weib mit dem Seitengewehr und erschoss sich dann selbst.

An die Tat knüpfte sich eine strenge Untersuchung, doch scheint es, als ob die Tat des Dmbascha an sich irgendwelchen politischen Hintergrund nicht hatte. Immerhin ist doch einiges bei der Untersuchung an den Tag gekommen, was nachdenklich stimmen kann. Am Tage nach der vorstehend geschilderten Tat wurde noch ein Mbehe-Dmbascha festgesetzt, der sich hatte verlauten lassen, daß er den Wali, einen Polizeikommandanten und noch einige andere erschützen wolle. Außerdem wurde noch der Jumbo von Lusa, der ein Bruder oder Verwandter des Mörders des Sol sein soll, verhaftet. Es muß also doch wohl etwas an den hier über die Unzufriedenheit der Wahaha herumfliehenden Gerüchten gewesen sein, die man allerdings bis zur Mordtat ziemlich unbeachtet gelassen hat. Ich werde darauf nochmals zurückkommen.

Tabora. Es war bisher ein streng durchgeführter Grundsatz der Verwaltung, Polizeiaslari oder andere farbige Angestellte des Gouvernements bzw. der Lokalbehörden nicht zu mündlichen Mitteilungen irgendwelcher Art an Europäer zu verwenden. Ein Standpunkt, welchen der Landeskenner bei Kenntnis der Unzuverlässigkeit der Schwarzen nur billigen kann. Leider scheint man nun in letzter Zeit öfter von diesem bewährten Standpunkt abzugehen. So schreibt uns ein Angestellter der Firma Holzmann & Co. aus Tabora:

„Mein Koch wurde vor einigen Tagen nach 9 Uhr abends auf der Straße ohne Laterne von einem Aslari angegriffen, bewogen festgenommen und auf die Boma gebracht, wo er die Nacht über gefangen gehalten wurde. Am anderen Vormittag gegen 11 Uhr erschien er in Begleitung eines Mannes, der einen gewöhnlichen Khatanzug (also nicht Uniform) trug und eine Mütze mit einem Adler auf dem Kopfe hatte. Dieser Letztere verlangte von mir zuerst 4 Rp., dann 2 Rp. (sic!) welche der Koch Strafe zu zahlen habe. Einen Ausweis besaß der angebliche Polizeiaslari nicht, ebensowenig eine Mitteilung von der Boma, aus welchem Grunde mein Koch verhaftet sei und ich dafür Strafe zu zahlen habe. Ich wies daher den angeblichen Aslari, — es werden bekanntlich von solchen Kerlen viele Schwindeleien betrieben — an, er möge mir einen Ausweis bringen. Dieser Anweisung folgte er nicht, sondern verhaftete nachher in meiner Abwesenheit den Koch vom Herde weg. Ich habe eine Familie von 4 Köpfen, Sie werden also verstehen können, daß dies für mich sehr unangenehm war.

Ich erhielt darauf außerdem noch vom Kaiserlichen Bezirksamt folgenden Brief:

Kaiserliches Bezirksamt

J.-No. 1867/12

Tabora, den 14. Mai 1912.

Nach Angabe des von mir mit Ihrem Boy heute entsandten Polizeisten Tengenja hat dieser heute Vormittag den Boy auf sein Verlangen Ihnen zugeführt, da der Boy angeblich bei Ihnen seine Geldstrafe, 2 Rúpíe, borgen wollte. Sie haben ihm den Boy fortgenommen und zur Arbeit geschickt, ohne aber die Geldstrafe zu erlegen, und haben den Polizeisten fortgewiesen, da er nach Ihrer Meinung schwindeln und erst seine Papiere holen solle.

Wenn Sie tatsächlich dem Polizeisten nicht glaubten, hätten Sie selbst mit ihm und den beiden (?) Boys, die bis zur Bezahlung des Geldes Gefangene waren, auf die Boma gehen, oder sie alle mit einem anderen Angestellten dorthin schicken lassen.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich in Zukunft in ähnlichen Fällen Strafantrag gegen Sie wegen Vergehens gegen § 115 St. G. B. (Widerstand gegen die Staatsgewalt, die Abd.) stellen werde.

In Vertretung.
gez. Unterschrift.

Die vorgebrachten Tatsachen, wie auch der Ton des Schreibens bedürfen weiter keines Kommentars und wir können nur hoffen, daß das Kaiserliche Gouvernement angefaßt dieser sich in letzter Zeit häufiger wiederho-

renden Fälle sich entschließen wird, den Herren, die doch noch nicht die nötige afrikanische Verwaltungserfahrung zu besitzen scheinen, befehlend den am Kopfe unserer Ausführungen als bewährt anerkannten Standpunkt in das Gedächtnis zu bringen.

Rigali. Nachdem erst vor Kurzem gemeldet wurde, daß ein alter Unruhstifter in Ubona dingfest gemacht werden konnte, kommt nun auch die Nachricht, daß es den vereinigten Bemühungen der ersten Kompanie und der Polizeiabteilung Rigali gelungen ist, Luka, den Mörder des Vater Lupias der Mission Kuassa in Ruanda gefangen zu nehmen. Zwei Jahre lang hatte sich der Mörder der Verfolgung entzogen.

Muanja. Aus Muanja kommt die erfreuliche Nachricht, daß die Wirtschaftler dort sich unter dem Namen „Pflanzerverband“ zu einer wirtschaftlichen Vereinigung zusammengesetzt und dem Landesverbande angeschlossen haben.

Arbeitertransporte.

Bezüglich der Arbeitertransporte auf der Mittellandbahn sind Zweifel darüber laut geworden, ob alle mit der Bahn beförderten Leute in Morogoro aussteigen und von dort zu Fuß in die Nordbezirke marschieren müssen. Nach den eingezogenen Erkundigungen bleibt es jedoch jedem unbenommen, seine Leute bis Daresalam mit der Bahn und von dort zu Schiff zu transportieren.

Nationalflugspende.

Auf unseren Aufruf in unserer Nr 42 vom 25. Mai sind bisher die nachfolgenden Beträge bei uns eingegangen bzw. angemeldet worden (Rúpíen): Hauptmann Willmann 6, Oberleutnant Weil 5, Alfred Frühling 6, Oberleutnant Gräß 5, Leutnant v. Chappuis 5, Konsul Pfeng 6, D. D. N. G. 25, Dr. Hofmann 10, Dr. Zintgraff 10, Leutnant Walde 5, Oberleutnant v. Dobbeler 5, Hauptmann v. Stegmann 6, Oberleutnant Schön 5, Rob. A. Berendt 3, Ferd. Stelling 3, Major Frhr. v. Schleinitz 6, Major Johannes 6, Stabsarzt Dr. Peiper 5, Oberstabsarzt Dr. Weigner 6, W. Vogel 5, Leutnant Semmelmann 5, Oberleutnant Schimmer 5, Oberarzt Schroeder 5, Oberleutnant Veffel 5, Intendanturrat Kojanowski 5, Hauptmann v. Grawert 6, Stabsarzt Dr. Cyner 6, Kapitän v. Goldt 5, D. D. N. 3. 20, zusammen 195 Rp.

Die D. D. N. Bank hat sich bereit erklärt, direkt Zahlungen auf das von der D. D. N. 3. eingerichtete Konto für die Nationalflugspende entgegenzunehmen, wir werden weiter über erfolgte Einzahlungen in unserer Zeitung quittieren.

Lokales.

— Ende vorigen Monats wurde in einer großen Zumberversammlung — etwa 150 Zumben hatten sich aus allen Teilen des Bezirks zum Shani eingefunden — die Erhebung der Kopfsteuer für den Bezirk Daresalam angeordnet. Irgendwelche Schwierigkeiten stehen bei der Erhebung der neuen Steuerart kaum zu erwarten, sie ist im allgemeinen beifällig — soweit man diesen Ausdruck bei Steuern überhaupt anwenden darf — aufgenommen worden. Nur eins ist uns unverständlich, warum ist nicht gleichzeitig mit der Kopfsteuer im Bezirk diese Steuer auch in der Stadt Daresalam eingeführt worden; will man denn mit Gewalt alles arbeits- und lichtscheue Gefindel in die Stadt treiben? Wir sollten meinen, von der Sorte hätten wir in Daresalam, mehr als genug. War die Einführung der Kopfsteuer im Schutzgebiet im allgemeinen wünschenswert, so ist ihre strenge Durchführung in den Städten geradezu eine heilsame Notwendigkeit, denn fast nur in den Städten sind im vollen Umfange die Voraussetzungen gegeben, welche gerade die Erhebung einer Kopfsteuer gerechtfertigt und notwendig erscheinen lassen.

× Die Ausbesserung der Buqustraße ist von dem Kaiserlichen Bezirksamt anerkannter Weise rasch in die Hand genommen worden, abgesehen die Straßenbauarbeiten am Kaiser Wilhelmsufer noch nicht beendet sind. Das Bezirksamt verdient sich dadurch den Dank aller Fahrwerksbesitzer, die diese belebte Straße benutzen müssen.

× Der nahe bevorstehende Beginn der Bahnbauarbeiten bei dem Umbau der Strecke Daresalam-Morogoro der Mittellandbahn hat eine ganze Schaar Griechen nach Daresalam gezogen, die alle bei den Bahnarbeiten Beschäftigung als Unternehmer zu finden hoffen. Namentlich die Brücken- und sonstigen Maurerarbeiten ziehen dieselben an, bei denen für den Unternehmer noch am meisten zu verdienen ist. Es steht zu erwarten, daß die Bahnbaufirma, Ph. Holzmann & Co., bei Zuteilung der Arbeiten in erster Linie Deutsche bevorzugen und denselben nicht die Ausländer vor-

ziehen wird. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß griechische Unternehmer bereits jetzt schon jeden erhaltlichen Maurerfundi anzuwerben versuchen und dabei Lohnversprechungen machen, die die zur Zeit in Daresalam ortsüblichen Löhne bei weitem übersteigen. Sie zahlen den Fundis sogar Bartegel, um sich im vorhinein genügend farbige Handwerker zu sichern. Die Daresalamer Bauinteressenten, welche Maurerfundi beschäftigen, tun daher gut, die Augen offen zu halten.

— O heiliger Bureaokratia. Ein hiesiger Anwalt wandte sich am 29. März d. J. um Auskunft an ein heimisches Einwohnermeldeamt. Die Anfrage ging dort laut Eingangsstempel am 20. April ein und wurde am 22. desselben Monats prompt wie folgt erledigt: „Unschriftlich zurück mit dem Ersuchen um Befreiung von 0.25 Mark in Briefmarken für Auskunftserteilung.“ Mit dieser lakonischen Antwort, natürlich ohne Auskunftsteilung, kam das portopflichtige Dienstschreiben Ende Mai nach hier zurück.

— Dampfer „König“ fährt voraussichtlich am Freitag, den 14. Juni bei Tagesanbruch von hier via Zanzibar, Tanga, Mombasa und Nahe nach Bombay. Ladung für Zanzibar, Tanga und Mombasa muß mit diesem Dampfer geschickt werden, da R.-P.-D. „Prinzessin“ keine Ladung für die Küste annimmt. Postschluß voraussichtlich Donnerstag, den 13., 5 Uhr nachmittags.

— Die Posttage für Preßtelegramme von Deutsch-Ostafrika nach Deutschland beträgt vom 1. Juni ab 35 Heller.

Personalnachrichten der Kaiserlichen Schutztruppe.

Eingetroffen: Leutnant v. Wedel von Tringa, Leutnant Frhr. v. Hayhausen von Klimatinde.

Verteilt: Leutnant Semmelmann zur 4. Komp. Klimatinde.



Heimats- und Tropen-Uniformen
Tropen-Civil
Extra-Uniformen
Elegante Reiseanzüge

GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 49

neben dem Kaiserl. Oberkommando.

Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher I 601.

Kraft und Gesundheit — das höchste Gut.

Ein widerstandsfähiger Körper erhöht das Glück und die Arbeitskraft des Menschen. Bei geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, Müdigkeit und Nervosität muß einem weiteren Kräfteverfall durch zweckmäßige Ernährung Einhalt geboten werden. Scott's Emulsion wird in solchen Fällen stets die gewünschte Wirkung hervorgerufen. Vermöge ihrer allgemein und besonders seitens der Ärztenwelt anerkannten Vorzüge: Leichtverdaulichkeit, Wohlgeschmack, hoher Nährwert und größte Ausnutzungsfähigkeit der einzelnen Bestandteile, hebt sie rasch die gesunkenen Körperkräfte und trägt mithin zu erhöhter geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit bei.

Scott's Emulsion ist tausendfach bewährt und wird sich stets bewähren, weil man sich auf die Zusammensetzung aus den denkbar besten Rohstoffen und deren zweckmäßige Verarbeitung im Scott'schen Herstellungsverfahren unbedingt verlassen kann.

Scott's Emulsion bleibt, wenn gut verwahrt und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jahrelang tadellos gut. Ihrer Anwendung in den Ländern der heißen Zone steht daher nicht nur nichts im Wege, sondern ist in allen Fällen von Entkräftung nur sehr zu empfehlen.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fische — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar zu lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in veriegelten Originalflaschen an Stationen unserer Schuttmänner (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, 8, M. G. Frankfurt a. M.

Bestandteile: Reiner Meeresfischlebertran 1500, prima Weingeist 500, unterphosphorigsaures Natrium 20, p. l. Tragant 30, feinstes arab. Gummi 20, destill. Wasser 1200, Alkohol 110. Hierzu aromatische Emulsion mit Juncus, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, G. m. b. H. Daresalam und Berlin.

Für Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Daresalam. Für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Daresalam.

Hierzu 2 Beilagen.

Söhnlein

Rheingold

den feinsten Marken
Frankreichs ebenbürtig!

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels — Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft; Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Daressalam

Neue Warenankünfte:

Hamburger Zigarren:

Codicil, Flor del Rio, Regent, Pizaro, El Art, Graciosa, Clarita, Reichsbank, La Vega.

Holländer Zigarren:

Felix Meritis, El Diploma, Bon voyage, Kimberley, Exhibition, La Foletta, Reinitas

Zigaretten:

Dimitrino & Co., Kairo, Leopold Engelhardt & Co., Kairo, Bogdanoff & Co., Petersburg, Orientalische Tabak- u. Zigaretten-Fabrik „Yenidze“, Dresden.

Eiserne Bettstellen

Waschservice,

Waschständer

John's Volldampf-

Waschmaschinen.

Promenadenstiefel für Damen und Herren, Safaristiefel, Hausschuhe, Moskitostiefel, Arbeiterstiefel.

Geschenk-Artikel.

Toilette-Artikel:

Große Auswahl in Toilettenseifen in jeder Preislage. Bayrum, Javol Pixavon, Eiswasser, Birken-Haarwasser, Odol, Kosmin, Mundwasser, Pebeco, Kalodont, Zahnpasta, Zahnpulver. Eau de Cologne von Johann Maria Farina, Köln, gegenüber dem Jülichplatz. Parfüms von Wolff, Lohse, Dralle und de Godet, Paris.

Zahnbürsten, Kopfbürsten, Nagelbürsten, Bartkämme und -Bürsten, Bartwasser, Bartpomaden, Bartbinden. Toilette-Essenz.

Alleinverkauf für F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.

Taschen-, Weck- und Standuhren, Schwarzwälder Kuckucksuhren.

Reitsättel, Esel- u. Maultierges chirre

Lastwagen, Ackerwagen und Kutschwagen.

Essigsäure, Karbolsäure

Landwirtschaftliche Maschinen von Rudolf Sack

Plantagengeräte.

Messageries Maritimes, Marseille. — Hamburg-Bremer Feuerversicherungsgesellschaft. Feuer Assekurranz Compagnie von 1877, Hamburg. — Internationaler Lloyd, Versicherungs Aktien-Gesellschaft, Berlin.

See-, Fluss-, Transport-Versicherung, Wert-Versicherung.

Vertreter für Tanga und Hinterland: **TR. ZÜRN & CO., TANGA.**

Neuer-Telegramme.

Zur Lage in Fez.

General Lyantey meldet drahtlich, daß im Laufe der vorigen Woche die Verber zu hunderten in die Stadt eindrangen; da sie jedoch bei den Einwohnern keine Unterstützung erhielten, wichen sie vor den französischen Gegenangriffen wieder aus der Stadt zurück. Französische Verstärkungen werden von Mequinez aus erwartet. Nach Reuter soll der Sultan alle Anstrengungen machen, um General Phantey bei der Wiederherstellung der Ordnung zu unterstützen. Die französischen Verluste in Fez scheinen am 25. Mai schwere gewesen zu sein. Eine Depesche, deren Aufnahme von der Telefunken Station in Fez verweigert wurde, gelangte durch einen Courier nach Tanger und spricht von 42 Toten und 75 Verwundeten auf französischer Seite.

In der französischen Presse wird die Lage in Fez als sehr ernst angesehen. Der Berichterstatter des „Matin“ meldet dazu, daß die Gefahr noch täglich wächst und daß wenigstens 10 Bataillone Verstärkungen eintreffen müssen, ehe die Franzosen Herren der Lage werden können. Die Unruhe im Lande ist allgemein.

Der Italienisch-Türkische Krieg.

Giolitti erklärte in einer Unterredung, daß er an eine längere Dauer des Krieges nicht glaube, wenn die Türkei eben sich nicht bald unterwerfe, würde Italien sie noch schwerer treffen als schon bisher.

Die australische Flotte.

Der zweite australische Kreuzer „Melbourne“ ist in Birkenhead vom Stapel gelaufen. An Stelle des Neu-Seeland-Kreuzers wird der englische Kreuzer „Defence“ das Flaggschiff der Station werden.

Lord Kitcheners Jahresbericht über Aegypten.

Nach Lord Kitcheners erstem Jahresbericht ist in Aegypten eine neuerliche Beruhigung des politischen Empfindens eingetreten. Nach seiner Ansicht finden offensichtlich praktische Reformen bei der Mehrzahl des Volkes mehr Beachtung als nichtslagende politische Phrasen der Scharmacher. Der Bericht beschäftigt sich dann auch mit dem Sudan und weist auf die gute Entwicklung dieser Länder in der letzten Zeit hin.

Transportarbeiterstreik in London.

Der Streik dauert an, doch scheint er zu einem Erfolg für die Streikenden nicht führen zu wollen.

Wilbur Wright †

Wilbur Wright, der erste erfolgreiche Flieger, ist gestorben.

Streik in Neu-York.

Die Kellner und Köche Neu-Yorks sind in einen Streik eingetreten.

Die Ausführungen des Reichskanzlers zu den Wehrvorlagen.

„Die Verbündeten Regierungen haben Ihnen Gesetzentwürfe vorgelegt, welche eine Stärkung unserer Wehrmittel zu Wasser und zu Lande bezwecken. Die Vorlagen bereiten, wie Sie aus ihnen erschen haben, zum Teil eine sofortige, zum Teil eine sich allmählich steigende Vermehrung und Verbesserung unserer Kriegsmittel und Verteidigungsbereitschaft vor. Beide Vorlagen sind das Ergebnis eingehender Prüfungen und Arbeiten der zuständigen Ressorts. Ihr Schwerpunkt liegt in den organisatorischen Neuerungen, die sie bringen, deren Begründung im einzelnen den leitenden Staatsmännern der beiden Ressorts vorbehalten bleibt. Ich selbst will mich auf einige allgemeine Gesichtspunkte beschränken. Zunächst möchte ich hervorheben, daß wir Ihnen die Gesetzentwürfe nicht vorgelegt haben im Hinblick auf eine unmittelbar drohende Gefahr. In der augenblicklichen europäischen Situation liegt kein Grund für uns zur Beunruhigung vor. Trotzdem würden wir gewissenlos handeln, wenn wir nicht unsere Rüstungen auf einem unseren Mitteln und unseren Kräften entsprechenden Stand erhalten und stets wieder auf ihn bringen wollten. Nun wir das nicht, dank sind alle unsere Aufwendungen für Wehrzwecke überhaupt am letzten Ende zwecklos. Daß dieser Gedanke immer mehr Gemeingut der Nation geworden ist, dafür zeugen die zahlreichen Stimmen, die aus dem Volke selbst gekommen sind. Diese Stimmung, meine Herren, beruht nicht auf kriegerischen Gelüsten oder auf dem Wunsche, andere zu bedrohen. Deutschland ist kriegsbereit, wenn ihm ein Krieg aufgezwungen werden sollte, Handel aber sucht es nicht. Die Stimmung beruht vielmehr auf der richtigen und durchaus berechtigten Auffassung, daß eine starke Rüstung für die Erfüllung aller unserer Zwecke und Ziele nötig ist. Wir brauchen eine starke Rüstung nicht nur zur Abwehr eines möglichen Angriffs auf uns, sondern zur Wahrung unserer Stellung im Frieden, zur Sicherung unserer Wohlfahrt zu jeder Zeit. Meine Herren, und gerade diejenigen, die den Frieden wünschen, die für den Frieden arbeiten, die für den Frieden reden, können sich der Einsicht nicht verschließen, daß für Deutschland, mit seiner kontinentalen Lage im Herzen Europas, mit seinen nach allen Seiten hin offenen Grenzen, in seiner starken Wehrmacht im besonderen Maße die sicherste Friedensbürgschaft geschlossen liegt. Es geschieht ja viel, um Konfliktsmöglichkeiten zu verhindern, nicht bloß auf Friedenskonferenzen, sondern auch durch Abmachungen

unter den Staaten und ähnliche Verabredungen. Dadurch werden die Kriegsmöglichkeiten verringert, aber ausgeschlossen werden sie nicht. Die Beziehungen der Nationen breiten sich immer weiter über den Erdball aus. Dadurch werden unzweifelhaft die Friedensberührungspunkte vermehrt; zugleich aber treten in dem Konkurrenzkampf der materiellen Interessen neue Konfliktsmöglichkeiten hervor.

Ich habe gesagt, meine Herren, zurzeit liegen Gründe zur Beunruhigung nicht vor. Um so mehr bedaure ich die alarmierenden Gerüchte, die bei uns und anderswo, vielleicht in mißverstandenen Patriotismus in erregten Preßartikeln ausgestreut werden, um die nötigen Rüstungsmaßnahmen angeblich zu fördern. Sie stören Handel und Wandel und sie stiften keinen Nutzen. Ich habe die Ueberzeugung, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß keine Regierung der Großmächte einen Krieg wünscht oder herbeizuführen sucht. Aber sehr häufig, meine Herren, sind die Kriege nicht von den Regierungen geplant und herbeigeführt worden. Die Völker sind vielfach durch lärmende und fanatisierte Minderheiten in Kriege hineingetrieben worden. Diese Gefahr besteht noch heute und vielleicht heute in noch höherem Maße als früher, nachdem die Öffentlichkeit in der Volkstimmung, die Agitation an Gewicht und Bedeutung zugenommen haben. Wehe dem dessen Rüstzeug dann lückenvoll wäre! Wie sich die Zukunft entwickelt, wird niemand prophezeien wollen. Als wir 1910/11 das Quinquennat machten, hat niemand vorausgesehen, daß sich sofort an die Schlichtung öffentlich aufgetretener internationaler Differenzpunkte die Besorgnis vor akuten Verwickelungen und damit die Sorge heften würde, ob wir noch länger einen Teil unserer militärischen Kräfte unbenutzt lassen könnten.

Aber nicht nur im Ausblick auf einen möglichen Krieg — sei es in naher oder ferner Zukunft — haben wir die Pflicht stark, militärisch stark zu sein. Auch unser Ansehen und unsere Wohlfahrt im Frieden hängen davon ab. Nach unserer Wehrkraft bemißt man unseren Wert als Freunde und Bundesgenossen, unsere Bedeutung als eventuelle Gegner, das Gewicht unseres Wortes in internationalen Fragen, die uns berühren, die Rücksichten, die andere auf unsere Interessen nehmen. Wir sehen, daß alle Völker rings um uns nach denselben Grundsätzen verfahren. Wir werden darüber in der Kommission noch weitere Mitteilungen machen.

lassen Sie mich noch einige Worte über die Deckungsfrage sagen. Es ist gewiß keine leichte Aufgabe, schon so bald nach der Steuerreform von 1909 und den Listen, die sie dem Volke auferlegt hat, mit neuen Steuerforderungen hervorzutreten. Aber meine Herren, so wenig wir um der Hindernisse willen, die sich neuen Steuerforderungen entgegenstellen, Aufgaben unserer nationalen Wehrkraft ablehnen oder gar aufschieben könnten, ebenso wenig dürfen wir von dem Grundsatz einer gesunden Finanzpolitik abweichen. Keine Armee kann ohne die Rückdeckung starker Finanzen agieren, aber eine starke Armee ist zugleich das sicherste Fundament guter Finanzen. Es wäre deshalb unverantwortlich, wollten wir den Grundsatz verlassen: Keine Ausgabe ohne Deckung! wollten wir zurückkehren zu dem System deckungsloser Ausgaben, das uns in vergangenen Jahrzehnten in so schwere Kalamitäten gebracht hat. Und ich bin überzeugt, daß auch der Reichstag die Schwere der Verantwortung fühlt, die ihm mit der Lösung der Deckungsvorlagen auferlegt ist und daß er mit den verbündeten Regierungen einig in dem Willen, die Ausgaben für unumgängliche Rüstungszwecke nicht zum Ausgangspunkt eines neuen Leidensweges der Reichsfinanzen zu machen. Nun hat, meine Herren, die öffentliche Kritik dem Finanzplan, der Ihnen in der Denkschrift des Reichsschatzmeisters vorliegt, vielfach den Vorwurf mangelnder Solidität gemacht. Zu Unrecht, und ich hoffe, Sie werden sich dieser Auffassung anschließen, wenn Sie die Darlegungen, die Ihnen der Herr Reichsschatzsekretär machen wird, unbefangen prüfen werden. Ich muß zugeben, alle Zukunftsschätzungen für eine längere Zeit sind mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, müssen mit ihr behaftet sein, selbst wenn sie noch so sorgfältig aufgestellt werden. Die Ausdehnung der Erbschaftsteuer, die von der Linken dieses hohen Hauses grundsätzlich gewünscht wird, hätte uns nach den Schätzungen einen Ertrag von etwa 60 Millionen geliefert, gegenüber einem Ertrage von 36 Millionen den wir von der Aufhebung der Branntweinsteuerkontingente erwarten. Kann man nun wirklich behaupten, daß eine Differenz von 24—30 Millionen bei einem Milliardenetat unsere Vorschläge von vornherein zu unsoliden Vorschlägen stempeln muß? Wer den Erörterungen der Öffentlichkeit in den letzten Tagen gefolgt und aufrichtig sein will, der muß zugeben, daß die Kritik an unseren Finanzplänen nicht lediglich auf finanziellen Erwägungen beruhte. Ein lautes Wort sprach dabei das Mißbehagen darüber mit, daß wir die Erbschaftsteuer nicht eingebracht haben. Wir haben vorzuziehen, Ihnen die Aushebung der Erbschaftsteuer vorzuschlagen, weil wir der Ueberzeugung sind, daß wir mit den Erträgen, die uns die Aufhebung des Kontingents bringen wird, auskommen und weil weiter die Erweiterung, der Erbschaftsteuer zweifellos die Kluft zwischen den bürgerlichen Parteien vergrößert hätte.

Wenn wir uns darauf verlassen hätten, daß die Vorliebe der Sozialdemokratie für Besitzsteuern sich stärker erweisen würde als ihre Abneigung gegen eine Verstärkung von Heer und Flotte, dann wäre das ein Experiment gewesen, bei dem nur ein folgenschwerer Mißerfolg der Regierung herausgekommen wäre. Also nicht dem einen zu Liebe und dem andern zu Leide haben die verbündeten Regierungen von der Einbringung der Erbschaftsteuer abgesehen, sondern aus dem einfachen Grunde, weil sie eine Majorität für den Entwurf sich zu sichern, lediglich der Verbitterung unter den Parteien Vorhub geleistet hätte, und das obendrein in unmittelbarem Zusammenhang mit der Frage der Wehrhaftigkeit des Deutschen Reiches, für die eine größtmögliche Einigkeit der Volksvertretung wünschenswert ist. Ich kann deshalb, meine Herren, die Linke dieses hohen Hauses doch nur bitten, daß die vorgeschlagene Aufhebung der sogenannten Liebesgabe nicht darunter leiden möchte, daß die Erbschaftsteuer nicht auf das Tapet gebracht worden ist. Sie haben die Liebesgabe jahrzehntelang bekämpft. Sogar stärker als heute. Da meine ich, Sie sollten Ihren alten Grundsätzen treu bleiben und durch Zustimmung zu dieser Maßregel die Wehrvorlagen unterstützen, die, wie ich zuversichtlich hoffe, bei allen bürgerlichen Parteien dieses hohen Hauses ein überzeugendes Entgegenkommen finden werden. So sehr Ihnen auf der Linken es auch am Herzen liegen mag, den unseligen Streit für die Erbschaftsteuer jetzt zum Austrag zu bringen, so werden Sie doch auch kein wahres Interesse des Landes, weder nach innen, noch nach außen, darin erblicken, daß die nationale Frage unserer Wehrkraft durch diesen Streit vergiftet wird.

Meine Herren! Die Genehmigung der Vorlagen, die die Verbündeten Regierungen im Interesse der Wehrkraft des Deutschen Reiches für erforderlich halten, ist ein Erfordernis, das hoch über den Kämpfen der Parteien stehen sollte. Je mehr diese Kämpfe dabei ruhen, desto stärker kommt der nationale Wille zum wirkungsvollen Ausdruck! Das sind in kurzem die allgemeinen Grundsätze, von denen die Verbündeten Regierungen bei diesen Vorlagen geleitet worden sind, und die in den Darlegungen der Herren Ressortchefs ihre weitere Erläuterung finden werden. Es wird nichts verlangt, was nicht zum Ausbau der Wehrorganisation des Reiches nötig wäre: kein Anfordernis an die Opferwilligkeit der Nation wird gestellt, das an das Maß dessen auch nur heranreicht, was andere Völker für diese Rüstungen ausgeben. Wir können uns ja im weiteren Verlauf der Diskussion über die Ausgaben der einzelnen Völker unterhalten, aber ich sollte meinen, daß gerade der Zwischenrufer über die Statistik der einzelnen Länder genauer unterrichtet wäre, um zu wissen, daß Deutschland in der Höhe seiner Wehrleistungen weit hinter den anderen Völkern zurücksteht. Durch die Stellung, die Sie zu den Vorlagen einnehmen, geben Sie, darum bitte ich, der Welt einen neuen Beweis für die einsichtige Opferwilligkeit und auch in Zukunft ungebrochene Vaterlandsliebe der Nation. Neue Macht und Stärke soll dem Deutschen Reich aus dem Inhalt der Vorlagen erwachsen. Aber bevor sie noch zur Tatsache geworden sind, wird eine schnelle und möglichst einmütige Genehmigung dessen, was die Verbündeten Regierungen zum Schutz und zum Wohl des Vaterlandes für unumgänglich halten, zur Erhöhung des Ansehens und der Machtposition der Nation dienen. Ich bin gewiß, wo etwa im Auslande die Berechnungen auf Parteihader auftauchen würden, werden sie zu schanden werden — ebenso wie sie noch immer getrogen haben seit unserer nationalen Wiedergeburt. Und ich gebe mich der zuversichtlichsten Hoffnung hin, daß bei meinen Entschliessungen über die Ihnen gemachten Vorlagen nur der Einheitsvorteil und die einsichtsvolle Vaterlandsliebe, die die Nation befeuert, das entscheidende Wort sprechen werden.



Die Mundpflege mit Odol ist geradezu eine Wohltat. Die Fäulnisvorgänge im Munde, die die Zähne nach und nach zerstören, werden sicher gehemmt und nach jeder Odol-Spülung verbreitet sich über den ganzen Mund eine erquickende Frische.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Eiserne Träger

in gangbaren Stärken, in allen Längen

Schwarzblech

verzinktes Eisenblech

Badewannen

Sitz- und Schwammbadewannen

Geldkassetten

mit Anschlussboden

Cementrohr-Formen

für Brunnen und Drainage-Bauten

F. GÜNTER.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Daresalam

Wilhelm Schulz.

Lagerbier ♦ Weißbier ♦ Braumbier
Malzbier ♦ Porter ♦ Eis ♦ Sodawasser

Verfandbiere sind pasteurisiert und haltbar.

Vertretung für Tabora
und Umgegend Herren
Straun, Stürten & Devers

Eigene Verkaufsstelle
in Tanga

Vertretung für Moschi
und Umgegend Herr
August Freyer-Moschi.

P. Graf = Daresalam

Wagenbauerei ♦ Schmiede
Hufbeschlag ♦ Schlosserei

empfiehlt sich zur Neuausführung
sowie zur Reparatur aller in sein
:: Fach schlagenden Arbeiten ::

Spezialität: **Gitterarbeiten.**

Schnellste Ausführung sämtlicher Aufträge.

AUGUST DORN, DARESSALAM.

Klempnerei ◀ Schlosserei
Installation ◀ Fahrradgeschäft

empfiehlt sich für alle in sein
Fach schlagende Arbeiten.

Spezialität:

Herstellung von Wassertanks.

Vertreter für Morogoro: **Carl Dorn.**

Afrika-Hotel Mombasa

Britisch-Ost-Afrika.

Treffpunkt aller Deutschen, gegenüber den Konsulaten, nahe der Post. Gute deutsche Küche, kühle Getränke, vorzügliche Rhein- u. Moselweine. Billige Preise, gute Bedienung. Landung und Spedition von Gepäck wird besorgt.

Die Besitzer
Gebr. Götze.

Hotel und Restaurant „Deutsches Haus“

früher „Zur Traube“

= Neu renoviert =

Hotel u. Restaurant „Zum Waldschlösschen“

Inh. Cleo Singer.

Empfehle: Gut gekühlte Getränke, kalten Aufschnitt, vorzügliche Monatsmesse zu 65 Rp. — die Leitung liegt in den Händen einer deutschen Köchin — 6 möblierte Zimmer im „Deutschen Haus“ und 3 Zimmer im „Waldschlösschen“ sind zu vermieten. Um geneigte Unterstützung bittet

Die Besitzerin.

San.-Rat
Dr. P. Köhler
Sanatorium
Bad Elster i. Sa.

Innere, Nerven-, Frauenleiden, Bewegungsstörungen
(Gicht, Rheumatismus, Lähmungen), Tropenkrankheiten
Vornehme Einrichtungen.
alle bewährten Kurmittel, auch die von Bad Elster-
Diätikuren.
Man verlange Prospekt.

Deutsche Dampfwäscherei **Leuerstr. 14**

übernimmt sämtliche
Wäsche bei tadel-
loser Ausführung und
billigster Berechnung

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. Weisskam	18. Juni 1912
„Adolph Woermann“	„ Iversen	2. Juli 1912
„Windhuk“	„ Meyer	19. Juli 1912
„Prinzregent“	„ Greiwe	1. Aug. 1912
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	18. Aug. 1912

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Markgraf“ Capt. Jantzen 21. Juni 1912

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Prinzessin“	Capt. Gauhe	13. Juni 1912
„Kronprinz“	„ Pens	29. Juni 1912
„Admiral“	„ Kley	13. Juli 1912
„General“	„ Fiedler	13. Aug. 1912

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlössung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

41) **Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.**

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Zweigniederlassung Daressalam.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Prinzessin“	Capt. Gauhe	14. Juni 1912
„Kronprinz“	„ Pens	30. Juni 1912
„Admiral“	„ Kley	14. Juli 1912
„Windhuk“	„ Michelsen	30. Juli 1912

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „König“ Capt. v. Holdt 14. Juni 1912

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. Weisskam	20. Juni 1912
„Adolph Woermann“	„ Iversen	4. Juli 1912
„Prinzregent“	„ Greiwe	3. Aug. 1912

THE BEST SCOTCH

Auf dem ganzen Erdball verbreitet.

Smith
Matkenzie & Co.
Zanzibar u.
Mombasa
Allein-
vertretung.



Perfection

PROPRIETORS **D. & J. McCALLUM**, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Vertreter für D. O. A.: Wm. O'Swald & Co.

Platzvertretung für Daressalam und Hinterland: **Max Steffens.**

1831

Baugeschäft A. Frisch
Daressalam

Ausführung von Zeichnungen und Kostenschlägen aller Art.

Übernahme von Neu-, Um- und Anbauten.

Lieferung von Baumaterialien.

Ausführung von Maler- u. Anstreicherarbeiten.

Emil Paul Nachfolger O. Grimmer

Daressalam — Tabora

Fernruf: 38 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Gepäckbeförderung vom Dampfer an Land, nach den Hotels und zur Bahn und umgekehrt.

Verladungen nach sämtlichen Welthäfen.

Sammelladungen.

Einlagerung von Gütern.

Ausrüstung von Jagdsafaris

An- und Verkauf von ethnographischen Gegenständen.

Boote an jedem Dampfer. **Fuhrwerk** an jedem Zug

Photo-

Apparate - Platten u. Utensilien - Ferngläser

von unjerem technischen Leiter Dr. Lohmeyer in Ostafrika selbst erprobt.

Verkauf zu den origiu. Preisen der Fabriken.

Verjand postwendend.

An- und Verkauf von Kolonialbildern

Photocentrale

des Kolonialkriegerbank G. m. b. H.

Berlin NW. 6 Karlsru. 31

Dr. Rob. Lohmeyer, Photochemiker

G. Strumbach, Apotheker.

Seegen u. Chemikalien.

358]

Spezialverfahren.

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie **Spezialuhren** für Eingeborene

Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher

Daressalam, Unter den Akazien

Schlächterei

Heinrich Thomas

Delikatessen

Frisch eingetroffen:

Ia. roher und gek. Schinken

Ia. Bauern-, Cervelat- u. Salamiwurst

Frühstückspek

Sämtliche Sorten Käse

wie Schweizer, Holländer, Gilter und
Limburger Käse

Stuttgarter Landjäger und Frankfurter
Bratwürstchen

— P^a gekochter Lachs —

Diverse Kwaiwurst in Dosen

Heute Sonnabend:

Blut- und Leberwurst,
Sardellenleberwurst
und Sülz.

Morgen Sonntag:

Pa. Schweinefleisch.

Montag:

Bratwurst
Knack-, Knoblauchwurst,
Berl. Fleischwurst.

Hotel Kaiserhof, Daressalam

Dienstag, den 11. Juni 1912, abends 7 1/2 Uhr

Tafelmusik ausgeführt von der Askari-
kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe

Menu

Hors d'oeuvre varies

Schildkröten-Suppe

Gekochter Fisch
Buttersauce

Gebakener Schinken auf Prager Art
Stangenspargel

Europäische Ente
Erbsen
Compot

Waldmeister-Eis

Käse

Kaffee

Gedekt à Rp. 3.50.



Statt Karten.

Dank!

Für die überreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim
Begräbnis unseres lieben

Hans

unsere innigsten Dank.

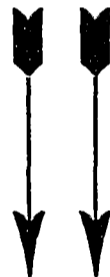
Daressalam, den 7. Juni 1912.

A. Ostermann nebst Familie.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Probenr.
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

Für Heimreisende!



Bädekera

Reise-Handbücher

in den neuesten Auflagen stets bei uns
auf Lager, und zwar:

Griechenland

Italien (Ober-, Mittel- u.
Unter-),

Italien (von den Alpen
bis Neapel)

Paris

Schweiz

Aegypten

Riviera u. Südost-Frank-
reich

Palästina und Syrien

Mittelmeer

Konstantinopel und Klein-
asien

Meran

Mailand

Rheinreise

Monte Carlo und Nizza

Neapel und Capri

Venedig

Oberitalienische Seen

Sizilien

Rom

Buchhandlung der „Deutsch-
Ostafrikan. Zeitung“ G. m. b. H.

6000 Rupie

erste Hypothek auf gutes Miets-
grundstück zu 7%, 2 Jahre fest,
sofort gesucht.

Offerten erbeten an

Müller

Rechtsanwalt und Notar.

Junger Mann

30 Jahre alt, verheiratet, Me-
chaniker, mit Sprengstoffen
vertraut, des Kisuaheli mäch-
tig, sucht Stellung.

Offerten unter J. 434 an
die Exped. der D. O. N. Z.

Eine größere

immoblierte Wohnung

per 1. Juli zu vermieten.

Nähere Auskunft in der
Exped. der D. O. N. Z.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten.

G. Meyer
Dentist.

Fahrrad

mit Freilauf zu verkaufen.

Senestraße 14.

Gelegenheitskauf.

1 Pirschbüchse M. 98

2 Pirschbüchsen „ 88

zu verkaufen.

Büchsenmacherei Kurajini.

Junges Ehepaar

Frau gute Köchin, suchen
Hotel sofort zu übernehmen.

Offerten unter M. 434 an
die Exp. der D. O. N. Z.

Brillantring

mit 3 Steinen, sowie eine
Brillannadel mit einem
Stein in einem Etui der
Firma Lange - Cassel, ver-
loren. Gegen hohe Beloh-
nung abzugeben bei der Ex-
pedition der D. O. N. Z.

Zahn, Ernst

Die Frauen von Tannó.

Roman

aus der Schweizer Gebirgswelt.

Zu den Merkmalen der Dichtungen
Zahns gehört vor allem eine echte schone
Volkstümlichkeit. Der Roman ist ein
Loblied auf das Heldentum der Frau.
Vorrätig oder zu beziehen durch die

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

Junge gebildete Deutsche

sucht Stellung in Deutsch-Ostafrika als
Erzieherin oder Hausdame. Ausführliche
Offerten an Hildegard Fischer, Nürn-
berg, Weberstraße 11, Deutschland.

Güchtige Verkäufer und Agenten

für leicht verkäuflichen Artikel
sofort gesucht. Hohe Provision,
dauernder Verdienst. Offerten
an G. F. Bartels, Amsterdam,
Holland, van Goghstr. 51.

Reparaturen an Waffen

aller Art sowie Schreibmaschi-
nen, feinmechanische Werke
etc. führt prompt und billig
aus

G. Mattold

Büchsenmacherei und Mechanische
Werkstatt, Senestraße 14.

Afrika-Post

Zeitschrift für deutsche Interessen in Afrika

Die „Afrika-Post“, offizielles Organ der
Afrika-Dienstes der Woermann-Linie,
der Deutschen Ost-Afrika-Linie, der
Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst),
sowie der Hamburg-Bremer Afrika-
Linie u. s. w., erscheint monatlich zweimal.

Inhalt: Politisch-wirtschaftliche
Briefe aus den deutschen Kolonien,
aktuelle Beiträge aus der Feder
einer deutsch-orientierten, be-
sonnigen, sorgfältig bearbeiteten Redak-
tion, abwechselnd in deutscher,
unterhaltendes und belehrendes
Neulitton, Passagier- u. Einfahr-
listen, Marktbericht und Adressen-
tabel d. Afrikaner in Europa.

Abonnements jährlich 12 Mk., halbjäh-
rlich 6 Mk., einzelne Nummern 50 Pf.,
Probennummern unentgeltlich durch die
Expedition der „Afrika-Post“, Ham-
burg 96, Gr. Neichen 38-50. Erfol-
reichstes Informationsorgan für Exporteure.

Verzinkte Drahtgeflechte, Drahtzäune, Stacheldrähte, eiserne Karren,

Hugo Wolf &
Paul Friedrich,
Friedrichshagen
bei Berlin

Nr. 19.
Preisliste gratis
franko.



Wichtig

für alle Firmen, welche im-
portieren od. exportieren!

Die 6. Auflage von

Meiers Adressbuch der Exporteure u. Importeure

ist eben erschienen.

Das Werk gibt die Namen, Adressen
etc. von ca. 7000 Exporteuren
Europas und u. s. w. und die
Artikel, welche sie exportieren, ferner
enthält das Buch ein Verzeichnis
Verzeichnis von 376 Export-Arti-
keln alphabetisch geordnet, unter je-
weiliger Nennung der Fabrikanten,
(ca. 2000), 50000 Importeuren Afrikas,
Afrikas, Amerikas und Australiens
nach Ländern, Städten u. Branchen
geordnet. — Über 1000 Seiten
stark, gleichzeitig in deutscher,
französisch und spanisch, fein gebund.
M. 16,-. Unentbehrlich zweck-
mäßige Ergänzung neuer Verbindun-
gen. — Zu beziehen durch die Ex-
pedition dieses Blattes.

Der Kolonialhaushalt.

Die Beratung des Kolonialhaushalts im Reichstag gab dem neuen Staatssekretär Dr. Solf am 30. April Gelegenheit, seine erste Etatsrede zu halten. Die Ausführungen der ersten Redner, abgesehen von dem Sozialdemokraten Henke, dessen doch-richtigere Angriffe gegen die Kolonialpolitik überhaupt nicht einmal den Beifall aller Genossen fanden, ließen erkennen, daß die Stimmung in fast allen Parteien entschieden kolonialfreundlich geworden ist. Wie wenig angenehm den Sozialdemokraten die starre Verneinung des Vertreters von Bremen ist, bewies die Rede des Sozialdemokraten Kroske, der zwar seinen Fraktionskollegen nach Kräften in Schutz nahm, aber doch das deutsche Bestreben hatte, ihn vermittelnd und versöhnend zu kommentieren. Der langen Rede kurzer Sinn ist: So schlimm hat es unter Henke nicht gemeint. Wegen einer wirklich kulturellen Erziehung rückständiger Länder habe die Sozialdemokratie nichts einzubringen, wohl aber gegen eine kapitalistische Kolonialpolitik.

Nach den Reden des zum Kolonialspezialisten gewordenen Zentrumsgesandten Erzberger, des Volksparteilers Waldstein und des Reichsparteilers General v. Liebert ergriff Kolonialstaatssekretär Dr. Solf das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Einige allgemeine Betrachtungen, kein allgemeines Kolonialprogramm. Denn das Programm, das meine beiden Vorgänger mit Zustimmung dieses Hauses festgelegt haben, ist auch mein Programm, ein Systemwechsel findet nicht statt. Ich werde mich bemühen, innerhalb dieses Programms die Schutzgebiete so zu fördern, wie es in meinen Kräften steht. (Beifall) Wenn die Schutzgebiete schon so weit wären, daß sie ein eigenes Parlament hätten, so würden ihre Interessen und Bedürfnisse in diesem Kolonialparlament ganz anders gruppiert sein als in diesem Hause. Ich habe es nicht bedauert, daß an der Wiege des Kolonialamts die heimliche Politik sich gleichsam als böse Fee uneingeladen eingestellt hat. Es wird mein Bestreben sein, die Kolonialverwaltung aus den Fittichen dieser bösen Fee herauszuführen. Ich bitte Sie, mich dabei zu unterstützen (Beifall), denn die einzelnen Kolonien sind kein Sammelpfad für die Betätigung der Parteinteressen. Die absolute bedingungslosige Negation des Abg. Henke werden nicht einmal meine eigenen Parteigenossen billigen. Die Sozialdemokraten mühen sich jetzt schon unter einem Deckmantel positiv mitzuwirken, z. B. in der Baumwollfrage. Auch die englische Sozialdemokratie steht dieser Frage sympathisch gegenüber. Meine persönliche Stellung ist genau die meiner Amtsvorgänger: die Hochproduktion unserer Kolonien zu fördern. Rußland hat unter großen Schwierigkeiten in Transkaukasien und Turkestan Baumwollkulturen geschaffen und deckt jetzt drei Fünftel des eigenen Bedarfs. Wir können hoffnungsfreudig in die Zukunft blicken und haben keinen Anlaß zum Besorgnis. Der neue Entwurf über den Kolonialgerichtshof ist fast fertig und wird bald dem Hause zugehen. Auf den Prozeß Wächter und die peinlichen Streiflichter, die dadurch auf das Koloniale und kameradchaftliche Verhalten der Beamten geworfen werden, kann man erst eingehen, wenn das Urteil vorliegt. Die Befugnis, auszuweisen, muß dem Gouverneur erhalten bleiben. Der Fall, daß ein Missionar Bietweiber geduldet hat, ist mir nicht bekannt. Ich kann mir einen solchen Fall auch gar nicht vorstellen. Unsere Pflicht ist es, Propaganda zu machen für das Christentum. Daß sich die Wirkung des Islams auf die Eingeborenen nicht günstig gezeigt beweist die Geschichte des Islams. Wir sind durchaus bestrebt, die Hauskollerei auszuwischen, und das hat auch gute Fortschritte gemacht. Die Vorkläge zur Abschaffung der Hauskollerei sind mir sehr sympathisch, Bedenken habe ich gegen die Festsetzung des Termins. Ich bitte, da der Regierung Spielraum zu lassen. Vorsicht ist nötig, es schneidet tief in das Leben der Eingeborenen ein. Man muß nicht an „Onkel Toms Hütte“ denken, die Sklaverei in Afrika ist wirklich nicht so schlimm und grausam. Wenn Sie uns ein etwas langsames Tempo gestatten, werden wir sie allgemein abschaffen. Es müssen auch die Kosten für die Entschädigung der Sklavensklaven in Betracht gezogen werden. Ueber die Arbeiterwerbung sind Klagen nicht laut geworden (!) Sodann der Alkoholmißbrauch. Die Verwaltung tut alles, den Alkoholkonsum einzuschränken. Wir werden in Brüssel die Initiative ergreifen, um diejenigen Bestimmungen der Brüsseler Akte, die in Afrika noch nicht durchgeführt sind, zur Ausführung zu bringen. Wir werden bei der französischen Regierung vorstellig werden, damit sie ihren Widerstand aufgibt. Sodann die kameruner Bahnprojekte. Es ist notwendig, das Innere von Kamerun mit seinen

Produkt zu erschließen und eine Zubringerbahn nach der Küste zu bauen, und zwar von Duala ab und nicht von Kribi. Für Duala sprechen technische und auch politische Verwaltungsgründe. Von der Anlage von Stichbahnen in den Kolonien sind wir abgekommen. Wir brauchen eine große Zubringerbahn aus dem Innern an das Meer, die Anfrucht hat an ein bisher vorhandenes Bahnsystem, und das wäre die Mittelbahn. Die Tarife müssen den Bedürfnissen des Landes angepaßt sein. Das Orientalische Seminar wird jetzt von allen besucht, die nach Ostafrika gehen.

In der Bewertung Neu-Kameruns hat eine durchaus günstige Stimmung Platz gegriffen. Das Auswärtige Amt arbeitet mit dem Kolonialamt Hand in Hand, um die schwierige Materie der Konzessionsgesellschaften zu erledigen. Wir werden nicht getätigt, daß die Privilegien einzelner die Handelsfreiheit anderer führen. Wenn Herr v. Neudenberg getadelt wurde, daß er in der Ind.-Frage eine zu laxer Politik getrieben hat, dann muß ich diesen Tadel weitergeben an die Mächte, die die Konzessionsakte beschlossen haben. Der Gouverneur kann nichts gegen die Ind. machen, ohne daß Deutschland diesen Vertragsrechten gegenüber v. rtragsbrüchig wird. (?) Allgemein können wir die Ind. der, die seit tauend Jahren im Lande sind, nicht anschließen. Die Beschränkungen beim Landwerb in Ostafrika sind vom Reichstag gewüncht worden, um der Spekulation entgegenzutreten. Die Verneinung in den Kolonien ist nicht so einfach. Ueber die Vermehrung von Holzschwellen sind Versuche im Gange. Zur Förderung der Straußenzucht ist eine Musterfarm angelegt. Es ist behauptet worden daß wir zu viel Beamte in den Kolonien haben“

Am dritten Tage der Kolonialdebatte (1. Mai) schuf der Reichstag glatte Arbeit. Es wurden sämtliche Etats erledigt, für die nicht besondere und schwierige Auseinandersetzungen vorgelegen sind: der für das Kolonialamt, für Ostafrika, Kamerun, Togo und Neuguinea. Der äußere Gang der Debatte hatte nichts bemerkenswertes, ihr innerer Gehalt war derselbe wie an den beiden vorangegangenen Tagen. Es wurde immer wieder hervorgehoben, daß die Kolonialpolitik als solche nicht mehr bestritten werde. Und wieder mußte die unglückselige Rede des Bremer Abgeordneten verhalten, um die unhaltbare und widerspruchsvolle Haltung seiner Partei ins rechte Licht zu setzen. Und das alles, trotzdem keiner die Rede recht ernst nimmt und trotzdem selbst der schärfste Redner der Sozialdemokratie, Ledebour, den Versuch nicht mehr machte, sie herauszuheulen. Es wäre auch verlorene Liebesmühe gewesen. Persönliches und auch sachliches Interesse bot nur noch die Debatte über Ostafrika, da sein früherer Gouverneur Freiherr v. Neudenberg und seine Amtsführung in Ostafrika doch noch angegriffen wurden und dafür sofort wieder Verteidiger fanden. Aber auch diese Angriffe waren nur noch ganz allgemein gehalten: eine Bewertung der Erfolge, die während seiner Amtszeit erzielt worden sind und ob er dabei die treibende Kraft gewesen ist. Herr v. Neudenberg hörte Angriffe und Verteidigung mit feinerer Ruhe an. — Sachliches Ergebnis der Debatten war die Annahme mehrerer Resolutionen, die den Alkoholhandel in den Kolonien beschränken und die ostafrikanische Hauskollerei von 1920 ab vollständig aufheben wollen. — Die Regierung sah sich nur zu einer knappen sachlichen Aufklärung, die der Staatssekretär gab, veranlaßt

Gefährliche Auseinandersetzungen brachte auch der vierte Tag (2. Mai) der Kolonialdebatte im Reichstage nicht, trotzdem alles, was irgendwenn einen Streit veranlassen konnte, auf ihn zurückgestellt worden war: Die Diamanten Südwests, sein Wajerbearbeit, der Frankredit und endlich die Mißgehen von Samoa, der Verte der Südbsee. Nicht einmal größeres sachliches Interesse gewannen die Auseinandersetzungen darüber; im allgemeinen zeigte sich eine seltene Einmütigkeit in ihrer Beurteilung, nur die Sozialdemokraten machten hier eine — übrigens wieder nicht sehr glückliche — Ausnahme. Die Abstimmungen waren sämtlich so gut wie einstimmig. — Eine längere Debatte entfiel nur die Diamantenfrage. Die unerwarteten Funde, die damals gleich nach dem großen Aufstand gemacht wurden, hatten dazu dienen müssen, die Kolonie aus ihren finanziellen Nöten zu reißen — sie sind hart besteuert worden, und diese Steuern bilden heute das finanzielle Rückgrat der Kolonie. Auf der anderen Seite hatte die damalige Verwaltung Dornburgs für eine geeignete Verwaltung der Funde gesorgt, die ein kaufmännisches Konjunktium, die von der Regierung unterrichtete Regie, in die Hand nahm. Beides geschah mit gutem

Recht. Nur in der Eile, mit der damals vorgegangen wurde, ist die Sache etwas zu hastig angefaßt worden: die damals gefasste Regelung wird revidiert werden. Die Steuer wird anders gestaltet, die Handhabung des Verkaufs der Diamanten ist schon etwas geändert worden, sie wird noch weiter geändert werden. Das ist der Wille der Parteien des Hauses, das ist auch die Ansicht des Staatssekretärs. Er äußerte sich dazu in längerer Rede, die zuerst den Tatbestand feststellte und dann die Verwaltung vor den erhobenen Angriffen rechtfertigte.

Dr. Solf führte seinen Standpunkt in folgenden Worten aus: „Es ist evident, daß das Haus dem Uebergang von der Vorkaufsteuer zu einer komplizierteren Ertragssteuer zustimmt. Die deutschen Diamantenschleifer sind mirer Sympathie wert. Der Staatssekretär gibt eine eingehende Darstellung der Verhandlungen. Der Grundgedanke ist, wie kann man die südwestafrikanischen Diamanten am vorteilhaftesten verkaufen. Ist es daneben möglich, ein nationales Bedürfnis zu befriedigen, bietet die Regierung selbstverständlich ihre Hand dazu. Und das ist auch geschehen. Man muß den neuen Vertrag mit dem alten vergleichen: Ich habe mit zwei Referenten, so versiert in der Sache, daß mir in Hanau gesagt wurde, die beiden könnten sofort ein Diamantentlager aufmachen (Speitheit), die Sache studiert und bearbeitet. Zunächst haben wir für Verfertigung des Preises um drei bis vier Mark gesorgt; wir haben weiter dafür gesorgt, daß die deutschen Schleifer um fünf Prozent billiger als der Verkaufspreis kaufen. Sie haben sich damit einverstanden erklärt, und ich verstehe ihre jetzige Haltung nicht. Wir hat man in Hanau erklärt, daß dieser Vorprung von fünf Prozent neben einer glänzenden Rentabilität auch eine mächtige Hebung der deutschen Diamantenproduktion gewährleisten. Das erforderliche Risiko konnte keine der Firmen eingehen, nämlich was den Abfall anlangt, und wir hatten schließlich keine andere Möglichkeit, als den Vertrag mit der de Beers Co. abzuschließen. Auf die Bedingungen des Hanauer Syndikats konnte ich nicht eingehen, und sie schrieben mir eine glatte Abgabe. Als dann die Hanauer sich an einen neuen plötzlichen Syndikat beteiligen wollten, vermehrte Herr Fünftenberg die genigende kaufmännische Information. Sein temperamentvolles Verhalten den Herren gegenüber können Sie der Regierung nicht zum Vorwurf machen: Pädagogische Relationen unterhalten wir zu ihm nicht.“

Bei der Beratung des Etats zeigte sich namentlich die schon konstatierte Einmütigkeit. Wasser tut den Farmern not, dann aber Kredit, um das Land in Kultur zu setzen. Mein Redner widersprach. Entsprechende Ansuchen an die Regierung wurden, wie gesagt, mit Einstimmigkeit beschlossen. Ebenso sollen die Beschränkungen aufgehoben werden, die den Eingeborenen nach dem Aufstand auferlegt wurden. Auch hiergegen hatte die Regierung grundsätzlich nichts einzuwenden. — Die Mißgehen sind in Samoa, wo eine Bevölkerung ganz besonders lebenswürdiger Art lebt, brennend geworden. Dem damaligen Gouverneur, der der jetzt Staatssekretär ist, ist oft nachgeredet worden, er zeige sich hier zu nachgiebig. Dann hatte er Maßnahmen getroffen, um weiteren Mißgehen unmöglich zu machen. Das wurde zuerst mit einigem Zweifel aufgenommen. Jetzt begründete er diese Stellung in wenigen klaren und nachdrücklichen Sätzen. Er sprach wieder nicht als Programm- oder als dogmatischer Politiker, im Gegenteil, er warnte vor einer formalen, dogmatischen Behandlung dieser Fragen, sondern als Kolonialpraktiker, der ganz unbefangenen und selbstverständlich die Macht der Tatsachen zu allererst in seine Berechnungen einstellt. Er sprach auch, was man von ihm bisher nicht gehört hatte, mit patriotischem Eifer, der das Recht und die Zukunft des eigenen Volkes als das erste und vornehmste ansieht. Seine Bitte, die Erwörterung nicht auf dem Boden der Doktrin auszufechten, fand kein Gehör. Der Doktorhärt der doktrinären Sozialdemokratie, Ledebour, entgegnete ihm sofort mit längeren dogmatisch-doktrinären Ausführungen.

Auf einen Vertragsantrag schlug Vizepräsident Paasche vor, die Beratung der sozialdemokratischen Resolution abzubrechen und den Etat zu Ende zu bringen. Daraufhin wurde das Gehalt des Gouverneurs bewilligt und der Rest des Etats ohne weitere Debatte genehmigt.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesandt. Deutsch-Ostafrik. Zeitung G. m. b. H.

Hauptwetterwarte Daressalam

Wetterbeobachtungen vom 30. Mai bis 5. Juni 1912.

Table with 18 columns: Tag, Luftdruck (8m Seehöhe), Luft-Temperatur (Grad C), Stand des feuchten Thermometers (Grad C), Dampfdruck (mm Quecksilberhöhe), Luft-Feuchtigkeit (%), Sonnenscheindauer (Stunden/Minuten), Regenhöhe (mm), Verdunstungshöhe (mm), Wind-Richtung und Stärke (Grad 0-12), Bewölkungsgrad (0-10). Rows include daily data for 30-31 May, 1-5 June, and monthly/decadal averages.

*) Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckwerten nicht angebracht; sie beträgt in Daressalam -1,1 mm. Berichtigung: die Lufttemperaturen am 29. Mai um 7,2 und 3 Uhr sind 22,1, 27,6 und 24,2.

Advertisement for Stöckig & Co. Hoflieferanten Dresden-A. 16. Includes images of silverware, a camera, a pocket watch, and a safe. Text: 'Katalog U 40: Silber, Gold, Perlschmuck, Juwelen, Glashütter und Schweizer Taschen-Uhren, echte und silberplattierte Tafelgerätee und Bestecke. Katalog P 40: Kameras, Kinematographen, Projektions-Apparate, Zielfernrohre, Feldstecher, Brillen u. Prismengläser. Katalog H 40: Jede Art Gebrauchs- u. Luxuswaren; Artikel für Haus und Herd, u. a.: Lederwaren, Plattenkoffer, Bronzen, Marmorplastiken, Terrakotten und Fayencen, Edle Geräte in Kupfer, Messing, Nickel, Eisen, Tafelporzellan, Kristall, Thermosgefäße, Korb- und Ledersitzmöbel, Küchenmöbel u. -Geräte, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen, Bädewannen, Thermometer, Barometer, zusammenlegbare Metallbettstellen, Steppdecken, Kinderwagen, Nähmaschinen, Fahrräder, Grammophone etc. etc. Katalog S 40: Beleuchtungskörper für jedes Licht. Katalog T 40: Teppiche, deutsche u. echte Perser.'

Photo-Handlung

sämtlicher
Artikel.

C. VINCENTI

Daressalam

WERKSTÄTTE

für sämtliche Photo-Arbeiten.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora.

Einfuhr — Ausfuhr — Bank — Kommission

Leichterei, Landen und Verladen

Spedition. Schiffsabfertigung

Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-
Gesellschaft.
(General-Agentur)

The Asiatic Petroleum Company.

Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten

Andrew Usher & Co's Whisky

Hauptagentur der „Germania“
Lebensversicherungs-Ges., Stettin.

Vertretung der Continental-Gaoutchouc und
Gutta-Percha Co., Hannover.

Friedr. Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk
Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.
Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

Weltdetective „Globus“

Berlin W 35, Potsdamerstr. 114
arbeitet überall und in allen Ge-
heimfachen-Ermittlungen, Eheaffären,
Mitteltatton etc. **Geheims- und**
Privatauskünfte

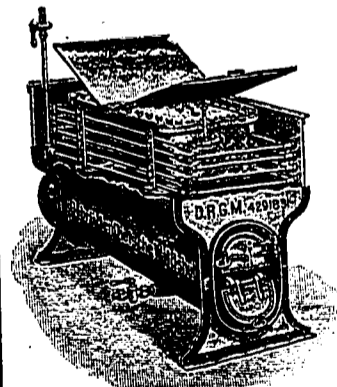
The East African Standard.

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda

Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der **Uganda**
Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten **Gold-**
feldern. Bringt immer die
Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—
für die anderen Länder Rp. 13'.

Neueste, zweifach arbeitende
Sterilisier- u. Pas-
teurisier-Apparate



sowie alle anderen Apparate für die
gesamte Getränke-Industrie fertigen
seit vielen Jahren als Spezialität in
stets neuesten Konstruktionen nach
vielen eigenen Patenten und Ge-
brauchsmustern.

Gebrüder Dietzsch,
Maschinenfabrik, Waldshut in Baden.

PAUL MASCHER

Postfach 16 **TANGA □ MOSCHI** Telefon 27

Spedition. Zollabfertigungen jeder Art. Kommission.

An- und Verkauf aller Landesprodukte — Uebernahme und
Zusammenstellung von Expeditionen u. Jagdausflügen — **Ueber-**
nahme aller Auktionen — Vermittlung von Landverkäufen
sowie Neuanlage von Plantagen — **Ausrüstung und Verpro-**
viantierung von Schiffen — Sachgemäße Verpackung und
Spedition von Sammelgegenständen — Verladen von Frachten
aller Art in eigenen Leichtern — Spedition aller Postsachen nach
sämtlichen Orten Deutsch-Ostafrikas — **Gestellung von Trägern**
in jeder Anzahl — Auskünfte aller Art — **Kalk-Geschäft.**

Auskunft!

über Ruf, Charakter, Vermögen jeder Person aus jedem Ort Deutschlands und Oesterreich Ungarns für 2.40 Mk. Aus jedem anderen Ort der Welt billigt. Betrag in Briefmarken erbeten. Zuverlässige Berichtshafter - streng verschwiegen. - Beobachtungen, Ermittlungen, Nachforschungen an jed. beliebig Ort Zuverlässige Beibehaltung von Aufträgen jeder Art an jedem Ort Europas. Beste Empfehlungen, G. James Bohr, Auskunftsbüro, Breslau I.

Paul Wolfson,
Daressalam.

Bau- und Ladenklempnerei.
Installation f. Wasseranlagen.

Sämtliche Reparaturen
werden prompt ausgeführt.

3211

Kautschuk-Gaas

(Manihot Glaziovii)

von kräftigen Bäumen stammend, per Pfund
1/2 Rupie, empfiehlt

A. Chimm, Tanga.

P Nero **Cigarren-Haus**
K Lange Holländer
E Pflanzler-Import
L Vorstenlanden
L St. Felix Brasil
L Echte Manilla
L Pour la Noblesse
L Flor de Isabella
L Sortimentskisten für Geschenkwzwecke
ER.
DARESSALAM

Reclam's Universal-Bibliothek.

Mit letzten Dampfem trafen die neuesten Bände ein.
D.-O.-Zeit. Zeitung, G.m. b. H.

2499 m über dem Meere. 1 Stunde von der Uganda-bahnstation Kijabe, in herrlichster Gebirgslandschaft mit 75 Kilometer Fernsicht, umgeben von dichten Urwäldern und Steppen. ::
Alle näheren Auskünfte durch die Herren Vertreter Traun, Stärken & Devers, Daressalam oder durch die D.O.A. Zeitung.

Höhen-Kurort Kijabe-Hill

British-Ostafrika

Der Kurort, ein deutsches Unternehmen, bietet allen modernen Komfort, ferner Reit- u. Jagdgelangenheiten. Arrangements für kürzere oder längere Expeditionen inklusive kompl. Ausrüstung. Eigner großer Farmbetrieb. Klimatisch **gesündeste Lage ganz Ostafrikas.**

Wm. O'SWALD & Co.

HAMBURG.

Zweigniederlassung: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombasa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

[183

Max Erler

Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit natürl. Köpfen Gerben, Präparieren, Ausstopfen von Jagdtrophäen, womit man Verwandten und Freunden in der Heimat willkommene Geschenke macht.

Stuhr's

3 Delikatessen



Marke Stühr.

Stühr's Kaviar

„ Sardellen

„ Krabbenextrakt

Güte, Reinheit und Haltbarkeit garantiert.

Käuflich in den einschlägigen
Geschäften.

G. F. Stühr & Co., Hamburg

Fliegende Blätter, Meggendorfer, Simplizissimus, lustige Blätter, Afrika-Post, Kolonie u. Heimat, Daheim, Interessante Blätter für Alle, Das Buch für Alle mit jeder Post eintreffend, in einzelnen Nummern zum Verkauf.
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G.m.b.H., Daressalam

**Senden Sie Ihre Konnossemente für Tanga an:
Kraut & Kaiser • Spediteure • Tanga**

Ueberschiffungen
in eigenen Dhaus

Uebernahme von großzügigen
Transporten und Verladungen

Gepäckbeförderung
und Zollabfertigung

Die Firma beschäftigt über 100 Arbeiter.

Willy Müller, Daressalam.

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn)

Telegr.-Adr.: Willibald.

Import. • Bank u. Kommission. • Export.

Zigarren-Ankünfte:

La Luz	in 1/20 Packung, 100 Stück	Rp. 9,00
Simplicissimus	" " " " " "	10,00
Syndikus	" " " " " "	11,00
Hoher Rat	" " " " " "	13,00

Der Sieger	in 1/20 Packung, 100 Stück	Rp. 13,00
Elegantes	" " " " " "	11,00
Flor de Mondego	" " " " " "	15,00
Imperator Rex	" " " " " "	16,00

Union Castle Mail Steamship Company.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Europa:
25. Juni D. „PURNEA“

Nächste Ankunft von Europa in Zanzibar:
21. Mai Dampfer „PURNEA“

Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam

Postfach 47 für Postfach 47

Heinrich Jordan.



Mit Dampfer „Usambara“ 28. Mai treffen ein:

Kokosteppische 300/400 250/350

Kinderwagen — Sportwagen — Puppenwagen

Kinderkittel — Südwester — Häubchen

==== **Tischzeug** ====

Tischtücher — Servietten — Taschentücher

Fenster- und Türen-Dekorationen

Herren u. Damen Tropenhelme-Hüte

Herren-Schlafanzüge

Smoking und Dinner-Jacketts

Crawatten — Herrenstiefel (vornehme Ausführung)



Neu eingetroffen!

Herrenstrawatten, Selbstbinder, farbig, in neuesten Dessins, elegante Ausführung.
Poröse Hemden, ärztlich empfohlen.
Socken in macco, braun, grau, sowie sämtliche moderne Farben in glatt und gemustert.
Wacco-Beinkleider
Sofenträger, Sockenhalter
Herrenschuhe, größte Auswahl, in braun und schwarz.
Portemonnaies, 5 jähr. Garantie.
Kragen- und Manschettenknöpfe
Herren- und Damen-Panamas, sowie Strohhüte
Seidenbänder — Brautschleier — Kleiderbesätze fertige
Damen- und Kinderkleider empfiehlt in größter Auswahl

Billige Preise. Reelle Bedienung

Wutzgeschäft M. Kuhnigf,
Borgfeldhaus am Witzmannsdenkmal

Prospekte, Beilagen

finden durch die
Deutsch-Ostafrika-
nische Zeitung wei-
teste Verbreitung.

==== Neu eingetroffen: ====

Poröse Hemden, Oberhemden mit weichem Pique-Einfaß, Bunte Oberhemden.

Taschentücher, ganz weiß und weiß mit buntem Rand in Battist und Leinen.

Organdystoff, Badeanzüge

Hemdhoften für Damen in verschiedenen Größen, leicht und elegant.

Europäische Herren-Anzüge.

Tischdecken mit bunten herrlichen Mustern, garantiert waschecht.

Moderne Smoking- und Jagd-Westen.

Sonnenschirme für Damen, Seide und Leinen, letzte Neuheiten, äußerst preiswert.

Steter Eingang von

China- und Japanfächer,
als Decken, Bilder, Kästen Vertikalvorhänge, Sunnadeln, Gürtel-
schlösser, Kimonos usw.

Paul Bruno Müller.

Max Littna

Inh. Paul Gerh. Fröse

Schliessfach 30 • Telefon 64.

Größtes Speditionsgeschäft am Platze.

Gepackbeförderungen
aller Art von Station
zum Dampfer

Bei jedem ankomen-
den u. abfahrenden
Zuge vertreten.

Lagerung an Gütern.

RECORD-WHISKY

(Deutscher Whisky), beste u. be-
kömmlichste Marke, dem besten englischen
Whisky gleichwertig, immer vorrätig bei
MAX STEFFENS.